

Hinweise zur Betreuung von Abschlussarbeiten durch Prof. Dr. Dirk Funck

Dezember 2016



Vorbemerkungen

- Die formale Anmeldung für die Arbeit und deren Abgabe erfolgen über den Prüfungsausschuss. Die Erfüllung aller formalen, prüfungsrechtlichen Anforderungen liegt in der Verantwortung der Kandidaten.
- Folgenden Dokumente sind zwingend zu beachten:
 - Prüfungsausschuss des Studiengangs
 - Der Leitfaden zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit an der HfWU
- Kommt es nachfolgend bzgl. einzelner Hinweise zu Abweichungen vom o.g. Leitfaden, so gelten die Ausführungen in diesem Dokument!
- **Diese Unterlage enthält spezifische Hinweise für die Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten durch Prof. Dr. Funck. Es kann bei anderen Betreuern zu abweichenden Vorgaben kommen.**



Inhaltsübersicht

1. Wie werde ich betreut?
2. Wie komme ich zu einem Thema?
3. Welche Schritte durchläuft ein Forschungsprozess?
4. Wie formuliere ich eine Forschungsfrage?
5. Wie formuliere Hypothesen?
6. Wie gewinne ich Erkenntnisse: Literaturarbeit oder eigene Daten erheben?
7. Welche Anforderungen werden an eine Gliederung gestellt?
8. Wie lang ist eine Abschlussarbeit?
9. Welche formalen Vorgaben gibt es?
10. Wie wird zitiert?
11. Wie sieht das Literaturverzeichnis aus?
12. Wie werde ich bewertet?



1. Wie werde ich betreut?

- Grundsätzlich gilt: die Intensität der Betreuung sinkt im Verlauf der Arbeit.
- Insbesondere zu Beginn der Arbeit ist ein intensiver Austausch zwischen Kandidat und Betreuer erforderlich. Dieser Abschnitt endet mit der Definition der Problemstellung und der Erstellung einer Arbeitsgliederung als Richtschnur für die Erstellung der Arbeit (inkl. der Gewichtung der Abschnitte in %).
- Bis zu diesem Zeitpunkt sind erfahrungsgemäß ca. zwei bis drei Abstimmungstermine erforderlich. Der erste Termin sollte in jedem Fall persönlich erfolgen. Die weitere Abstimmung kann ggf. auch per E-Mail oder telefonisch ablaufen.
- Gespräche müssen vorbereitet werden: Vorabinformation über Ziel und Inhalt des Termins sind erforderlich. Zentrales Dokument jeder Besprechung ist die aktuelle Version der Gliederung, die im Vorfeld zugesendet werden sollte.
- Es werden grundsätzlich keine Passagen der Arbeit vorab gelesen.
- Fragen und Probleme können jederzeit per E-Mail an den Betreuer herangetragen werden. Ein kurzfristiges Feedback wird garantiert.



2. Wie komme ich zu einem Thema?

- Die Erkenntnis beginnt nicht mit Wahrnehmungen oder Beobachtungen oder der Sammlung von Daten oder von Tatsachen, sondern sie beginnt mit Problemen (Karl Popper). Anders ausgedrückt: Überlegen Sie nicht, worüber Sie Ihre Arbeit schreiben wollen, sondern welches Problem Sie lösen / welche Frage Sie beantworten möchten!
- Möglich ist die Vergabe einer fertig formulierten Problemstellung durch den Betreuer. Die Qualität der Arbeit und die Motivation des Kandidaten ist i.d.R. aber höher, wenn dessen individuelle Stärken und Erfahrungen bei der Definition der Problemstellung berücksichtigt werden. Deshalb bietet es sich an, dass zumindest das Suchfeld für eine geeignete Problemstellung der Arbeit vom Kandidaten (mit-)bestimmt wird.
- Ist das Suchfeld für die Problemstellung – ggf. nach einem ersten Gespräch mit dem Betreuer – gefunden, so sollten das nächste Gespräch wie folgt schriftlich vorbereitet werden (Zusendung der Informationen mindestens einen Tag vor der Besprechung):
 - Beschreibung der Ausgangslage, Definition der Problemstellung und der Ziele der Arbeit (ca. 1 Seite)
 - Gliederungsvorschlag (1. und 2. Gliederungsebene inkl. Gewichtung in %)
 - Hinweise zu den Quellen und Methoden der Informationsgewinnung
 - Fünf zentrale Literaturquellen benennen, die Sie in der Arbeit verwenden wollen - mit einer kurzen Begründung.
 - Zentrale empirische Sekundärquellen.
 - Bei eigener Empirie: Eckpunkte des Forschungsdesigns.

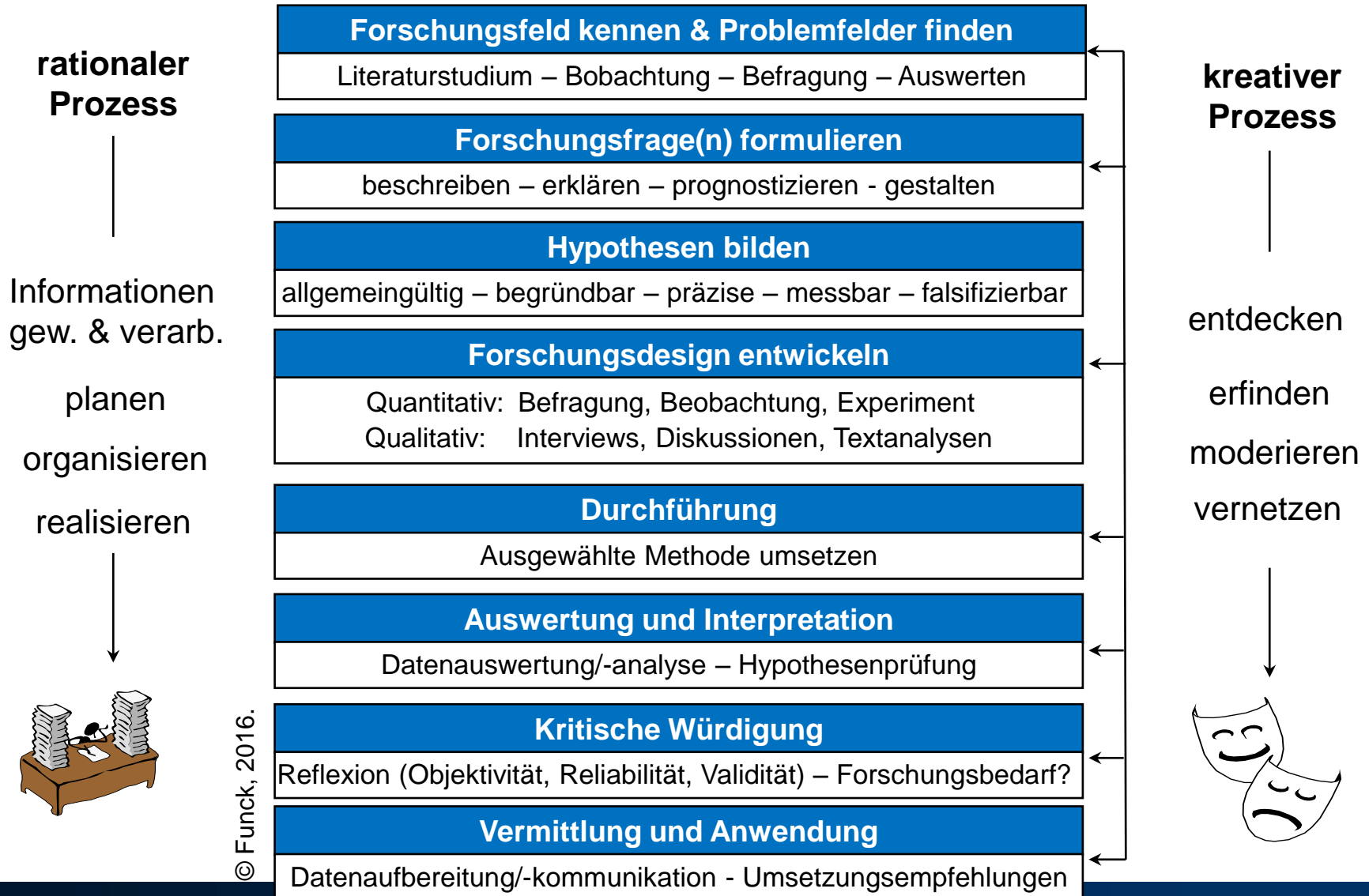


2. Betreuungsschwerpunkte Prof. Dr. Dirk Funck

- Themenschwerpunkte
 - Handelsmanagement
 - Multi-Channel-Strategien
 - Digitalisierung von Wertschöpfungsketten
 - Kooperationsmanagement – insbesondere City-Marketing und virtuelle Marktplätze
 - Nachhaltigkeitsmanagement
- Beispiele für Themen der letzten Semester
 - Customer Journey Analyse zur Analyse des Beschaffungsverhaltens im Bereich Sensorik für die industrielle Automatisierung
 - Retourenmanagement und -analyse im Online-Handel angewandt am Beispiel der Decathlon Spezialvertriebs GmbH
 - Geschäftsmodelle kommunaler virtuelle Marktplätze
 - SEO im Onlinemarketing – aktuelle Entwicklungen und Handlungsempfehlungen für den Onlineanbieter naturzeit.com
 - Entwicklung einer Balanced Scorecard für einen Onlineshop
 - Die Dose als Getränkeverpackung – Entwicklung und Bewertung aus ökonomischer und ökologischer Sicht
 - CSR-Reporting – Empfehlungen für die Struktur und die Inhalte von Nachhaltigkeitsberichten im Handel



3. Der Forschungsprozess





3. Forschungsprozess bei neuartigen und innovativen Forschungsfragen (explorative Untersuchungen)



4. Was ist eine Forschungsfrage? Problemfelder finden – Empfehlungen zum Vorgehen



- Welche Erkenntnisse gibt es zum Thema? Gibt es Widersprüche?
- Welche Forschungsmethoden wurden eingesetzt? Wo ist die Datenbasis gut, wo ist sie dünn und wo werden nur unbelegte Behauptungen aufgestellt? Wo widersprechen sich die Forscher? Welche Methoden könnte man noch anwenden?
- Wo stimmen Forschung und/oder Praxis überein? Wo nicht?
- Ist es erforderlich, differenzierter Analysen anzustellen?
- Wo und warum werden Ziele von Verantwortliche oder Beteiligten ggf. nicht erreicht?
- Gibt es unerwünschte Nebenbedingungen aus dem empfohlenen oder praktiziertem Handeln?
- Machen sich verändernde Rahmenbedingungen neue Lösungen erforderlich?



4. Was ist eine Forschungsfrage? Grundtypen von Forschungsfragen

	Beschreibung	Erklärung	Prognose	Gestalten
Wesentliche Aufgabe	Differenziert wahrnehmen Beschreibung eines bestimmten Zustands / Prozesses	Begreifen / Erklären durch Verstehen der Zusammenhänge	Zukünftige Ereignisse / Zustände vorhersagen Bewerten der Folgen	Bestehende Zustände zielorientiert verbessern.
Zentrale Frage(n)	Wie lässt sich die derzeitige Lage der Dinge konkret beschreiben? Was ist der Fall? Wie sieht „die Realität“ aus? Sieht „die Realität“ wirklich so aus?	Warum ist dieses Ergebnis eingetreten? Warum ist etwas der Fall?	Was wird geschehen, wenn A eintritt? Wie wird etwas zukünftig sein / aussehen? Welche Veränderungen werden eintreten?	Wie kann die Situation verbessert werden? Welche Voraussetzungen sind dafür notwendig?
Typische Elemente	Definition von Begriffen Klassifikation (z.B. Bildung von Kundensegmenten) Deskriptive Datenanalyse	Erklärung realer Sachverhalte Suche nach Ursache / Wirkungs-Beziehungen Hypothesen- / Theorienbildung	Vorhersage von Ereignissen, Verhalten, (Markt-)Entwicklungen usw. Vorhersage von Wirkungen (z.B. Werbewirkung)	Möglichst differenzierte Empfehlungen für Strukturen, Prozesse und Strategien / Maßnahmen aussprechen.



5. Wie formuliere ich Hypothesen? - Grundlagen

- Hypothesen
 - vermutete Antworten auf Forschungsfragen
 - Verbindung von Theorie und Empirie – als Konditionalsatz formuliert
 - eine Forschungsfrage führt i.d.R. zu einer Mehrzahl an Hypothesen

- Prinzipien der Hypothesenbildung
 - Abduktion: Erklärung für einen nicht nachvollziehbaren empirischen Zusammenhang.
 - Induktion: spezifisches, empirische Phänomen, dessen Ursachen man ergründen will.
 - Deduktion: Ableitung aus dem Stand der Forschung (Literaturanalyse erforderlich!)
 - Hermeneutik: wissenschaftliches Verfahren der Auslegung und Erklärung von Texten

Ausgewählte Möglichkeiten der verbalen Hypothesenformulierung am Beispiel „Marktanteil“ und „Return on Investment“

„Wenn der Marktanteil groß ist, dann ist der ‚Return on investment‘ hoch.“ (= Wenn / dann-Aussage)	„Je größer der Marktanteil, desto höher der ‚Return on investment‘.“ (= Je / desto-Aussage)	„Zwischen Marktanteil und ‚Return on investment‘ besteht ein U-förmiger Zusammenhang.“	„Mit zunehmendem Marktanteil nimmt der Zuwachs des ‚Return on investment‘ ab.“



5. Wie formuliere ich Hypothesen? - Beispiel

- Beispiel Forschungsfrage → Hypothese:
 - Forschungsfrage: Welche Bedeutung hat das Vertrauen für den Erfolg einer Kooperation?
 - Hypothese: Kooperationen können auch ohne Vertrauen erfolgreich sein!

- Anforderungen
 - **allgemeingültig:** Die Aussage muss über einen Einzelfall hinaus Gültigkeit besitzen. Hier gegeben, da von Kooperationen insgesamt und nicht von einer spezifischen Konstellation ausgegangen wird.
 - **bedeutsam:** Die Prüfung der Hypothese muss zu relevantem Wissen für Forschung und/oder Praxis führen. Angesichts der Zweckorientierung in der BWL hier gegeben.
 - **begründbar:** Sofern möglich, sollte die Hypothese aus dem Stand der Forschung abgeleitet werden können; angesichts diverser Studien und Modelle zum Thema Vertrauen in Kooperationen hier gegeben.
 - **präzise/eindeutig:** Nur gegeben, wenn zentrale Konstrukte geklärt werden: „Vertrauen“ zwischen Kooperationspartnern wird definiert und mit Hilfe eines Modells hinsichtlich seiner Einflussgrößen veranschaulicht. „Erfolg“ wird an Kennzahlen wie Umsatz oder Wachstum der Kooperation fest gemacht.
 - **empirisch messbar:** Vertrauen wird auf Basis des o.g. Modells und mit Hilfe eines Fragebogens messbar gemacht und exemplarisch evaluiert; die Erfolgskennzahlen der betrachteten Kooperationen können aus dem Controlling der untersuchten Unternehmen erhoben werden.
 - **falsifizierbar:** hier gegeben; es könnte so sein, dass Kooperationen immer erfolglos sind, wenn kein Vertrauen zwischen den Partnern besteht



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ? Ein Überblick:

- Wissenschaftliche Methoden in einer eher engen Interpretation sind Untersuchungsverfahren zur Erkenntnisgewinnung. Ausgehend von der Forschungsfrage und dem Ziel der Untersuchung muss eine geeignete Methode gefunden werden, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.
 - Quellen untersuchendes und zusammenführendes Vorgehen
 - empirisches Vorgehen
 - auf Anwendung ausgerichtetes Vorgehen
- Grundsätzlich sollte eine bewusste, begründete und nachvollziehbare Auswahl der gewählten Methode erfolgen.
- Möglich und häufig sinnvoll ist eine Kombination der dargestellten drei Ansätze: denkbar wäre die Aufarbeitung des aktuellen Wissenstandes zu Generierung von Hypothesen, welche im Rahmen einer eigenen Befragung geprüft werden, um darauf aufbauend Handlungsempfehlungen auszusprechen.



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ?

Quellen untersuchendes, zusammenführendes Vorgehen

- Bewusste Auswahl und systematische Auswertung von Primär- und Sekundär-quellenquellen
- Z.B. empirische Untersuchungen, Fallstudien, Benchmarks, frühere Zusammenfassungen anderer Autoren
- Die gesammelten Erkenntnisse werden beschrieben, analysiert und interpretiert.
- Ergebnis: aktueller Stand zur Forschungsfrage; ggf. kann man durch die Synthese der vorhandenen Erkenntnisse auch neues Wissen generieren.
- Grundlage, um Hypothesen daraus abzuleiten
- Vorgehen: inhaltlich strukturiert, chronologisch und/oder kriteriengeleitet-vergleichend



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ?

Empirisches Vorgehen

- Primärdaten durch Beobachten, Experimentieren und Befragen erheben.
- quantitative (z.B. repräsentative Befragung) und qualitative (z.B. Experteninterview) Ansätze
- Maßstäbe: Objektivität, Reliabilität (Zuverlässigkeit) und Validität (Gültigkeit).
- Durch die Auswertung und Interpretation der Daten werden neue Erkenntnisse im Sinne des Forschungsziels gewonnen und häufig auch weiterer Forschungsbedarf offengelegt.



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ?

Gütekriterien zur Beurteilung von Daten

• Reliabilität

- Die Reliabilität ist die Zuverlässigkeit einer Messung, d. h. die Angabe ob ein Messergebnis bei einem erneuten Versuch bzw. einer erneuten Befragung unter den gleichen Umständen stabil ist.
- Reliabel ist die Frage *"Wie viele Mitarbeiter hat Ihre Abteilung?"* Dagegen hat die Frage *"Wie viele teamfähige Mitarbeiter hat ihre Abteilung"* eine geringe Reliabilität, (Wie wird "teamfähig" definiert > unterschiedliche Einschätzungen).

• Validität

- Die Validität gibt die Eignung eines Messverfahrens oder einer Frage bezüglich ihrer Zielsetzung an. Eine Messung oder Befragung ist valide, wenn die erhobenen Werte geeignete Kennzahlen für die zu untersuchende Fragestellung liefern.
- Anzahl Fehltage in einer Abteilung > valide Kennzahl für die Gesundheit, aber nicht für die Zufriedenheit der Mitarbeiter (Anwesenheit ungleich Zufriedenheit ist).

• Objektivität

- Die Objektivität von Fragen oder Messverfahren ist gegeben, wenn die Antworten bzw. Messwerte unabhängig vom Interviewer bzw. Prüfer sind.
- Messung der Schraubenlänge durch ein kalibriertes Messmittel: objektiv.
Mitarbeiterbefragung durch den Teamleiter zu seinen Führungsqualitäten: subjektiv.

<http://www.bb-sbl.de/tutorial/stichproben/reliabilitaetvaliditaetobjektivitaet.html>; abgerufen am 26.01.2016



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ?

Repräsentativität und Sättigungsgrad

- Repräsentativität
 - Eine Teilmasse ist repräsentativ, wenn sie in der Verteilung aller untersuchungsrelevanten Merkmale der Grundgesamtheit entspricht, d.h. ein zwar verkleinertes aber sonst wirklichkeitsgetreues Abbild der Gesamtheit darstellt.
 - Bei **nicht strukturgleichen Stichproben** ist es unter der Voraussetzung, dass die Struktur der Population (z.B. 50% Männer und 50% Frauen) bekannt ist, dennoch möglich, repräsentative Schlüsse über die Grundgesamtheit zu ziehen. Dies kann durch die sogenannte **Gewichtung** von einzelnen Elementen der Stichprobe erzielt werden. Sind z.B. weniger Frauen in einer Stichprobe enthalten, als in der Grundgesamtheit, können durch eine entsprechende Gewichtung die Antworten der Frauen mehr zählen. Dadurch kann dennoch auf die Grundgesamtheit geschlossen werden.
- Theoretischer Sättigungsgrad
 - relevant in der qualitativen Sozialforschung
 - Die Durchführung eines weiteren Interviews oder einer weiteren Gruppendiskussion lässt keine neuen Erkenntnisse erwarten.



6. Wie gewinne ich Erkenntnisse ? auf Anwendung ausgerichtetes Vorgehen

- Ein sehr typisches Vorgehen für Projekte und Abschlussarbeiten an Fachhochschulen (→ Wissensanwendung)
- Im Mittelpunkt steht die Transferleistung von bestehendem, übergreifendem Wissen auf spezifische Anwendungsbereiche und Situationen.
- Hierbei kann es sich um branchenspezifische Überlegungen handeln (z.B. Just in time in der Automobilbranche), oder es werden konkrete Lösungen für eine spezifische Problemstellung erzeugt (z.B. Optimierung der Supply Chain bei Unternehmen X; Entwicklung eines Stadtmarketingkonzeptes für Stadt Y).
- Das klassische Vorgehen:
 - Istzustand erheben
 - Sollzustand planen
 - Konzept zur Erreichung des Sollzustandes erarbeiten
 - Umsetzungshilfen aussprechen bzw. ggf. ganz oder teilweise selbst umsetzen.



7. Welche Anforderungen werden an eine Gliederung gestellt?

- Die Gliederungstiefe sollte den Umfang des Abschnitts widerspiegeln.
- Der Umfang der einzelnen Punkte richtet sich nach deren Bedeutung für die Problemstellung bzw. -lösung.
- Gleichwertige Gliederungspunkte gehören auf eine Ebene.
- Kurze und prägnante Formulierungen.
- Das Thema der Arbeit nicht wortwörtlich als Gliederungspunkt verwenden.
- Zergliederung vermeiden.



8. Wie lang ist eine Abschlussarbeit?

- ca. 60 Seiten (mindestens 57 Seiten und höchstens 63 Seiten).
- Die Seitenzahl bezieht sich auf den Textteil der Arbeit **inkl. der in den Textteil eingebunden Grafiken!** Nicht Bestandteile der Seitenzählung sind die diversen Verzeichnisse sowie der Anhang.
- Formatierungsspielräume – vor allem bei Abständen zwischen Überschriften oder beim Setzen von Seitenumbrüchen – sollten angemessen und nicht zu großzügig genutzt werden.
- Das Einbinden von angemessen dimensionierten Tabellen und Grafiken/Abbildungen ist sinnvoll und wünschenswert, wenn dadurch zentrale Aussagen aus dem Text belegt, zusammengefasst oder besser veranschaulicht werden. Ergänzende Tabellen, Grafiken und Abbildungen können in den Anhang aufgenommen werden.
- Detaillierte und umfangreichere Auswertungen z.B. auf Basis eigener empirischer Erhebungen, sollten in den Anhang der Arbeit aufgenommen werden.



9. Welche formalen Vorgaben gibt es?

- Ziel formaler Vorgaben ist die Standardisierung und damit auch Vergleichbarkeit von Abschlussarbeiten. Darüber hinaus soll die Arbeit leichter gelesen und korrigiert werden können.
- Deshalb gelten folgende Eckpunkte für die Formatierung der Arbeit:
 - Schrift: Times New Roman 12´
 - Zeilenabstand: 1,5 Zeilen
 - Abstand am Absatzende: 6 pt.
 - Seitenränder: oben und unten sowie links: 2 cm; rechts: 5 cm
 - Zitierweise: Harvard (Kurzzitierweise)
- Schreiben Sie anschaulich und lebendig: Benutzen Sie Verben und vermeiden Sie Schachtel- und Kettensätze. Manchmal sind zwei Sätze verständlicher als einer!



10. Wie wird zitiert?

- Alle übernommenen Sachinformationen und Interpretationen sind zu belegen.
- Es wird nach der sogenannten „Harvard-Methode“ zitiert. Das bedeutet: Kurzzitierweise im Text; es gibt keine Fußnoten.
- wörtliches Zitat
 - Textstelle in Anführungszeichen; z.B. „Der Umsatz im Internet wächst um 95%.“
 - Quellenverweis in Klammern dahinter (Nachname des Autoren, Erscheinungsjahr, S. ?); z.B. (Medelnik, 20??, S. 12).
- sinngemäße Übernahme des Inhalts
 - Erläuterung im fließenden Text; z.B. ... hat sich der Umsatz im Internet fast verdoppelt.
 - Quellenverweis in Klammern dahinter mit dem Zusatz „vgl.“ → Vergleiche (vgl. Nachname des Autoren, Erscheinungsjahr, S. ?); z.B. (vgl. Medelnik, 20??, S. 12).



11. Wie sieht das Literaturverzeichnis aus?

- Jede in einem Literaturverweis verwendete Quelle muss im Literaturverzeichnis erscheinen. Herausgeberwerke werden gesondert noch einmal einzeln aufgeführt.
- Jede Quelle im Literaturverzeichnis muss auch in einem Literaturverweis im Text erscheinen.
- Monographien:
 - Nachname des/der Verfasser(s), Initialen Vorname(n) (Jahr): Titel, Ort.
 - Yin, X. (20??): China auf dem Weg zur Weltmacht, Maohausen.
- Buchbeitrag, Fachzeitschrift etc.:
 - Nachname des/der Verfasser(s), Initialen Vorname(n) (Jahr): Titel, in: Nachname des/der Herausgeber(s) oder Name der Zeitschrift, Initialen Vorname(n), Titel, Ort, Seitenzahlen.
 - Pümpel, H. (20??): Institutionenökonomik, in Meyer, J.; Müller, B. (Hrsg.), Theorie ist wichtiger als Praxis, Schlaudorf, S. 41 - 66.
- Internet
 - Nachname des/der Verfasser(s) Initialen Vorname(n) bzw. Name der Institution, (Jahr): Titel, [online] vollständige URL [Datum; ggf. Uhrzeit].
 - Franchisekönige (20??): Ohne Franchisesysteme geht nichts, [online] <http://www.Franchise-ist-wichtig.de> [25.01.20??; 00:12 Uhr].



12. Wie werde ich bewertet?

- Zum Abschluss bewerten Erst- und Zweitkorrektor die Arbeit unabhängig voneinander. Die Kandidaten sind selbst für die Suche nach dem Zweitkorrektor verantwortlich.
- Zweitkorrektor kann auch der Betreuer im Praxisprojekt sein. Dieser muss zumindest den akademischen Grad (Bachelor/Master) oder einen vergleichbaren Abschluss vorweisen, der zu prüfen ist. Darüber ist ein schriftlicher Nachweis zu führen und ein Formblatt auszufüllen, welches vom betreuenden Professor zu unterschreiben ist.
- Es werden Noten im Drittelabstand gegeben (1,0 / 1,3 / 1,7 / 2,0 / 2,3 ...). Schlechter als 4,0 bedeutet durchgefallen. Die Noten von Erst- und Zweitprüfer werden gemittelt (jeweils 50%). Dann können sich auch andere Noten ergeben. Nach dem Mitteln wird hinter der ersten Kommastelle "abgeschnitten" (z.B. 2,0 und 2,3 ergeben 2,15 = 2,1).
- Bei Arbeiten in der Erstkorrektur von Prof. Dr. Funck wird ein schriftliches Gutachten erstellt. Die Bewertung erfolgt auf Basis der folgenden Kriterien und Gewichtungen:

Kriterium	Gewichtung
Problemstellung , Gliederung und Stringenz	5%
Begrifflich-konzeptionelle Grundlagen	30%
Wissenschaftliche Arbeitsweise	30%
Ergebnisse der Arbeit	25%
Formale Aufbereitung	10%
Gesamtnote	100%

Achtung: Bei erheblichen formalen Schwächen, fällt das Kriterium ggf. stärker ins Gewicht. Im Grenzfall können formale Gründe allein auch zum Durchfallen führen. Das gilt besonders für eine unzureichende Quellenarbeit und selbstverständlich bei Plagiaten.